

Dr. phil. habil. Yvonne Adler

Erstsprache und Zweitsprache

Wie helfe ich meinem Kind gut Deutsch zu lernen?



Dr. phil. habil. Yvonne Adler

Erstsprache und Zweitsprache

Wie helfe ich meinem Kind gut Deutsch zu lernen?

Informationen für Eltern



タ 支 を を A B



<u>Inhalte</u>

Kapitel 1

Wie kann ich mein Kind beim Erwerb der Sprache(n) unterstützen?			
Miteinander sprechen	5		
•	_		
·			
·	_		
Grammatik — ein Kinderspiel?	8		
Tipps für den Erstspracherwerb			
pitel 2			
eutsch als zweite Sprache erwerben	11		
Phasen des Erwerbs der Zweitsprache Deutsch	11		
Tipps im Umgang mit der Zweitsprache			
<i>pitel 3</i> chtige Entwicklungsschritte beim Erwerb der st- und Zweitsprache	19		
Entwicklungsschritte beim Erwerb der			
•	20		
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			
des Deutschen als zweite Sprache	22		
pitel 4	05		
eraturninweise	25		
pressum	26		
	Miteinander sprechen Sprache wahrnehmen Den Lauten auf der Spur Wörtersammler Grammatik — ein Kinderspiel? Tipps für den Erstspracherwerb pitel 2 Putsch als zweite Sprache erwerben Phasen des Erwerbs der Zweitsprache Deutsch Tipps im Umgang mit der Zweitsprache pitel 3 chtige Entwicklungsschritte beim Erwerb der st- und Zweitsprache Entwicklungsschritte beim Erwerb der Erstsprache (Familiensprache) Entwicklungsschritte beim Erwerb des Deutschen als zweite Sprache pitel 4 Erraturhinweise		

Wie kann ich mein Kind beim Erwerb der Sprache(n) unterstützen?

Der Erwerb der Sprache ist für das Kind ein wichtiger Schritt. Mit der Stimme und Sprache der Eltern ist das Gefühl von Geborgenheit verbunden. Sprache vermittelt uns die Denkweise und Kultur unserer Umgebung.

In jedem Menschen steckt das Potenzial mehrere Sprachen erwerben zu können. Manche Menschen beginnen mit einer Sprache und lernen später eine oder mehrere dazu, andere wachsen von Beginn an mehrsprachig auf. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Sprachbeherrschung ist die Nutzung der Sprachen im täglichen Leben. Das Kind benötigt für den Erwerb Gesprächspartner, die die jeweilige Sprache gut beherrschen. Aus dem Sprachangebot können die Kinder die Regeln der jeweiligen Sprache erkennen.

Wichtig ist, dass das Prinzip "eine Person – eine Sprache" oder "ein Ort – eine Sprache" beachtet wird. Für das Kind muss klar erkennbar sein, wer welche Sprache spricht und an welchem Ort welche Sprache gesprochen wird. Jeder spricht mit dem Kind die Sprache, die er/sie gut beherrscht.

1 Miteinander sprechen

Geborgenheit und emotionale Wärme sind der Nährboden für die gesunde Entwicklung des Kindes. Die ersten Worte, die ein Kind hört, sind mit Zuneigung und emotionaler Geborgenheit verbunden. Mit der Sprache der Mutter/des Vaters sind starke Gefühle verankert. Diese sind für die weitere Entwicklung und das Wohlfühlen des Kindes sehr wichtig.

Die Kinder erleben Kommunikation vom ersten Tag an. Stellen Sie Blickkontakt mit Ihrem Kind her. Das Kind muss seine Aufmerksamkeit auf Sie und den Gegenstand, mit dem Sie sich beschäftigen, richten. Genauso verlangt es diese Aufmerksamkeit von Ihnen.

Achten Sie Ihr Kind als Gesprächspartner. Hören Sie zu. Reagieren Sie auf Fragen und Anregungen Ihres Kindes, wenn es mit Ihnen spielt, es etwas zeigt oder wissen möchte. Benennen Sie die Dinge, die Ihnen Ihr Kind zeigt. Begleiten Sie Ihr gemeinsames Handeln mit Worten. Richten Sie diese Worte direkt an Ihr Kind.

5

Sprache wahrnehmen

Grundlage des Spracherwerbs ist das Wahrnehmen der sprachlichen Strukturen. Kinder nehmen Melodien und Betonungsmuster schon sehr früh wahr. Singen Sie für und mit Ihrem Kind. Sprechen Sie in leicht verständlichen, kurzen Sätzen.

Kinder mögen Wiederholungen, weil sie mit deren Hilfe gut erkennen können, wie etwas funktioniert. Wiederholen Sie Reime, Gedichte und Sprachspiele möglichst oft und erzählen Sie Geschichten. Durch die Verbindung von Sprache und körperlichem Erleben bei Bewegungsspielen mit Reimen, Sing- oder Tanzspielen unterstützen Sie die Wahrnehmung der Sprachstruktur. Die Freude, die Ihr Kind dabei empfindet, verstärkt den Lerneffekt.

Kommentieren Sie das gemeinsame Handeln. Dies beginnt bei der Pflege des Kindes. Zum Beispiel: "Wir waschen das Gesicht, den Bauch, die Arme" usw. Das Kind lernt so, die Verbindung zwischen der Sprache und den Handlungen zu erkennen. Es spürt oder sieht, was getan wird und erfährt somit, was die Sprache meint. Es hört und erkennt Wörter und Sätze. Es erkennt typische Satzmelodien. Bei Babys und Kleinkindern empfiehlt es sich, beim Sprechen eine höhere Stimmlage und eine sehr melodiereiche Sprache zu verwenden, weil sie das besser wahrnehmen können. Sprechen Sie etwas langsamer und in kürzeren Sätzen als mit Erwachsenen. So erleichtern Sie

Ihrem Kind das Erkennen von Wörtern und Sätzen.

Den Lauten auf der Spur

In der ersten Lallphase (etwa im 2./3. Monat beginnend) lallen alle Kinder gleich und erkennen, dass sie in der Lage sind, Laute willentlich hervorzubringen. Wichtige Nervenverbindungen entstehen in dieser Zeit.

Die zweite Lallphase (ab zirka 6-8 Monaten) ist eine sehr bedeutende Phase beim Erwerb der Sprache. Die Kinder lernen Laute und Lautverbindungen der sie umgebenden Sprache(n) gutwahrzunehmen und zu produzieren. Ab einem halben Jahr bereitet es den Kindern viel Freude, wenn Sie mit ihnen "Lalldialoge" gestalten. So wird ihnen das Erkennen und das Hervorbringen der Laute ihrer Familiensprache erleichtert.

Später kommen Kinderreime, Geschichten und Bücher hinzu, die dem Kind den Weg zu den Wörtern ebnen. Animieren Sie Ihr Kind, kleine Reime mitzusprechen. So kann es die Aussprache seiner Familiensprache(n) gut üben.

Wichtig für die Lautbildung ist auch die Entwicklung der Muskulatur im Mund und im Gesicht.

Achten Sie darauf, dass das Kind richtig kaut und dass der Mund geschlossen werden kann. Die Zunge sollte in Ruhelage oben hinter den Zähnen sein. Eine flach unten im Mund liegende Zunge führt zu Schwierigkeiten beim Sprechen und zu Zahnfehlstellungen. Ein ständig offener Mund

(Mundatmung) ist ein Zeichen für falsche Zungenlage und führt zu häufigen Infekten.

Zungenspiele und lustige Fratzen können die Entwicklung der Muskulatur im Mund und Gesicht unterstützen. Nuckel zu lange zu benutzen, schadet der Mundmuskulatur und der Zahnstellung.

Übungen für die Mund- und Gesichtsmuskulatur können zum Beispiel sein:

Wangen aufblasen Mund spitzen und breit ziehen Zunge herausstrecken, zur Nase strecken, zum Kinn Zunge schnell hin und her bewegen und einen Ton dazu geben, wie eine Glocke Zunge mit Ton auf und nieder bewegen Lippen flattern lassen (Geräusch wie ein Pferd) Silben singen (la la la oder bli bla blu usw.)

So können Sie bereits im ersten Lebensjahr Ihr Kind in spielerischen Dialogen anregen, Laute nachzuahmen.

Auf dem Weg zur richtigen Aussprache benutzt das Kind zunächst Vereinfachungen. Es lässt möglicherweise Laute oder Silben aus, vertauscht oder verändert sie. Mit etwa 4 Jahren können die Kinder die meisten Laute richtig sprechen. Es treten nur noch bei schwierigen Wörtern und Lautverbindungen Aussprachefehler auf.

4 Wörtersammler

Mit etwa 18 –24 Monaten sollten Kinder etwa 50 Wörter verwenden. Dies ist ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt. Die Kinder haben erste Vorstellungen von Begriffen. Wenn sie das erste Wort sprechen, haben sie bereits ein Jahr lang die Sprache gehört und Verbindungen hergestellt zwischen den Wörtern und den Bedeutungen. Einiges können sie schon gut verstehen. Sie haben geübt, die Laute und Lautverbindungen ihrer Familiensprache(n) hervorzubringen. Jetzt erkennen sie, dass Dinge einen Namen haben. Dieser steht als Symbol für den Gegenstand. Diesen Namen kann man zum Beispiel benutzen, um das gewünschte Ding zu bekommen. Haben Kinder das erkannt (Symbolverständnis), sprechen sie erste Wörter (meist mit etwa einem Jahr). Diese Wörter klingen noch nicht immer genauso wie die der Erwachsenen. Kinder benutzen häufig Vereinfachungen. Sie lassen zum Beispiel Laute oder Silben aus. Es treten auch lautmalerische Wörter auf, im Deutschen zum Beispiel "mam mam" für Essen oder "wau wau" für Hund. Sicherlich gibt es in Ihrer Sprache Ähnliches.

Das Kind zeigt jetzt sehr häufig auf Gegenstände. Es möchte, dass Sie die Wörter dazu sagen. Manchmal möchte es den Gegenstand auch haben. Typische Fragen der Erwachsenen sind dann: Möchtest du den Bär? Möchtest du die Puppe? usw. und das Kind zeigt durch seine Reaktion, was es gemeint hat. Gleichzeitig hört es, wie das Wort dafür heißt. Diese "Spiele" sind sehr wichtig, weil das Kind dabei er-





fährt, wie man miteinander spricht. Es erlebt, dass die Erwachsenen verstehen, was es meint. Die Erwachsenen messen dem Sinn bei, was das Kind sagt. Dies ist ein wichtiger Motor für den Spracherwerb.

Nachdem die Kinder diese ersten Wörter erworben haben, wird ein rasches Wörterlernen in Gang gesetzt. Die Kinder lernen jetzt mehrere Wörter am Tag. Ihr Wortschatz wird schnell größer.

Die Kinder sind neugierig. Sie fragen nach, wie die Dinge heißen, mit denen sie täglich Umgang haben. Dabei knüpfen sie Netze von Bedeutungen und zusammengehörenden Begriffen. Zu den Dingen werden Eigenschaften oder Tätigkeiten zugeordnet. Es werden Kategorien gebildet. Das Kind erfährt wie Wörter sich zusammensetzen und bildet manchmal neue eigene Wörter. Im Kopf der Kinder bilden sich "Wörternetze" (semantische Felder) zu den unterschiedlichsten Themen. Diese sind wichtig, wenn sie sicher mit den Wörtern umgehen wollen. Im Umgang mit den Kindern sollten Sie deshalb die Wörter in unterschiedlichen Zusammenhängen gebrauchen.

5 Grammatik – ein Kinderspiel?

Wenn die Kinder genügend Wörter verwenden können, beginnen sie, diese zu verknüpfen.

Sie lernen, wie die Wörter im Satz angeordnet werden. Die Kinder erkennen, welche Wörter im Satz im Zusammenhang stehen, so dass sich einige von ihnen verändern (zum Beispiel: Veränderung der Verben). Die Art und Weise der Veränderung von Wörtern im Satz wird ihnen bewusst.

Unterstützen Sie Ihr Kind beim Eintritt in die Grammatik, indem Sie zunächst einfache und relativ kurze Sätze verwenden. Achten Sie darauf, dass die Kinder unterschiedliche Formen des Verbs hören. Damit Kinder Verben richtig beugen lernen, ist es wichtig, verschiedene Personen zu verwenden (ich, du, wir). Sprechen Sie von sich als "Ich". Wenn sie das Kind meinen, sollten Sie "du" sagen. So haben die Kinder viele Beispiele für die richtige Verwendung der Verben.

Der Erwerbsverlauf bezüglich der Grammatik ist unter anderem abhängig von der Sprache. Zunächst werden jedoch in allen Sprachen Zwei- und Mehrwortsätze gebildet, bevor das Kind zu komplizierteren Satzkonstruktionen kommt. Wobei es in der Regel zuerst einfachere Strukturen (zum Beispiel Hauptsätze) und danach Satzverbindungen (zum Beispiel Nebensätze) sowie Kasusmarkierungen (Fälle) erwirbt.

Begleiten Sie Ihre Handlungen und das Spiel Ihrer Kinder sprachlich. Erklären Sie ihnen, was Sie gerade tun. So erhalten die Kinder Beispiele und erkennen gleichzeitig die Bedeutung des Gesagten. Sie erkennen wie unterschiedliche Teile des Satzes voneinander abhängen und erhalten Beispiele für die richtige Beugung und die Ordnung der Wörter im Satz.

6 Tipps für den Erstspracherwerb

Sprechen Sie vom ersten Tag an mit Ihrem Kind in Ihrer Sprache, in der Sprache, die Sie am besten beherrschen und Gefühle ausdrücken können.

Singen Sie für und mit Ihrem Kind Kinderlieder oder erzählen Sie ihm Geschichten.

Spielen Sie mit Ihrem Kind. Nutzen Sie Reime und einfache Bewegungsspiele mit sprachlicher Begleitung (Kniereiter).

Erzählen Sie Ihrem Kind Geschichten.

Hören Sie Ihrem Kind zu und antworten Sie auf seine Fragen.

Nutzen Sie kurze, verständliche Sätze.

Benutzen Sie ich, du, er, sie, wir.

Verwenden Sie unterschiedliche Verben.

Pflegen Sie Ihre Familiensprache(n) im Umgang mit dem Kind.

Nutzen Sie Kinderbücher, Bilder und Fotos für die sprachliche Entwicklung Ihres Kindes.

Ermuntern Sie Ihr Kind Fragen zu stellen.

Deutsch als zweite Sprache erwerben

Der Eintritt in eine Kindereinrichtung ist für Kinder und Eltern stets auch mit Ängsten verbunden. Für Kinder, die eine andere Familiensprache haben, ist dies ungleich schwerer. Zu den Trennungsängsten und der Scheu vor dem Neuen kommt noch eine Sprache, die sie noch nicht verstehen.

Dennoch ist die frühe Kindheit eine gute Zeit, um eine oder mehrere Sprachen zu lernen. Die Kinder erwerben die zweite Sprache in einer natürlichen Umgebung. Sie können dabei auf ihre "Erfahrungen" aus dem Erwerb der ersten Sprache zurückgreifen. Damit dies gelingt, benötigen sie ein Umfeld, in dem sie sich geborgen fühlen.

Für den Erwerb der zweiten Sprache ist ein intensiver Kontakt mit der neuen Sprache wichtig. Eine gute Qualität der sprachlichen Vorbilder ist für das Gelingen des Zweitspracherwerbs notwendig.

Eine neue Sprache erlernt man am besten in den täglichen Handlungen. Beim Spiel mit anderen Kindern ergeben sich dazu viele Gelegenheiten. In Kindertagesstätten erhalten die Kinder ein gutes sprachliches Angebot durch die Erzieherinnen und Erzieher. In der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen entwickelt Ihr Kind das Bedürfnis sich mit den anderen zu verständigen. Der Erwerb der zweiten Sprache erscheint dem Kind nützlich und notwendig. Es möchte mit den anderen kommunizieren und ist interessiert, die Sprache zu entschlüsseln. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb.

1 Phasen des Erwerbs der Zweitsprache Deutsch

Kinder beginnen mit dem Erwerb der zweiten Sprache zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten. Meist ist der Eintritt in eine Kindereinrichtung der Auslöser für den Zweitspracherwerb. Die Kinder werden vor die Notwendigkeit gestellt, sich in einer anderen Sprache zu verständigen. Dies ist für sie zunächst mit Frustration verbunden. Sie haben bisher schon gelernt, Sprache für die Verständigung zu nutzen. Sie konnten ihre Bedürfnisse mitteilen. Ihre sprachlichen Fähigkeiten sind je nach

2

Alter sehr unterschiedlich entwickelt. Deshalb wird bei der Darstellung des Ablaufs der Zweitsprachentwicklung Deutsch auf eine Alterszuordnung verzichtet. Kinder, die ab dem 2. Lebensjahr bis zirka 4. Lebensjahr als zweite Sprache Deutsch lernen, absolvieren ähnliche Schritte wie Erstsprachlerner. Die Geschwindigkeit, in der die Schritte durchlaufen werden, ist von Kind zu Kind sehr verschieden. Sie ist abhängig von der Gesamtentwicklung des Kindes und von den Bedingungen, unter denen es mit der deutschen Sprache in Kontakt kommt. Als günstig hat es sich erwiesen, wenn die Kinder mindestens 4 Stunden am Tag in einem deutschen Sprachumfeld sind. Wichtig für den Zweitspracherwerb ist es auch, dass die Kinder sich in der neuen Umgebung wohlfühlen. Sie benötigen Zeit, um sich mit der Umgebung, mit den Kindern und mit der Sprache vertraut zu machen.

Beim Erwerb der zweiten Sprache können Sie Ihr Kind unterstützen, indem Sie ihm Mut machen. Mehrsprachig zu sein bedeutet in vielfältiger Weise einen großen Vorteil in der weiteren Entwicklung der Kinder.

Kompetenzentwicklung in der **Zweitsprache Deutsch** (in Anlehnung an das KomMig-**Modell von Adler 2011)**

Das Kompetenzentwicklungsmodell für den Erwerb der Zweitsprache Deutsch für Kinder mit Migrationshin-

> tergrund (KomMig) lässt unterschiedliche Phasen des Erwerbs deutlich werden. Kompetenzen,

die ein Kind in einer Phase erwirbt, werden in den nächsten Phasen weiter vervollkommnet. Das Modell eignet sich zur Betrachtung des Zweitspracherwerbs von Kindern ab dem ersten bis zum siebten Lebensjahr.

Phase A

Vertraut werden mit der Sprache und den Menschen Die neue Sprache wahrnehmen lernen

Diese Phase ist für die Kinder sehr entscheidend. Bevor sie Deutsch sprechen können, müssen sie lernen, es zu hören. Sie hören die typische Sprachmelodie und erfassen die Betonungsmuster. Die Kinder können nach und nach einzelne Wörter aus dem Redefluss heraushören und wiedererkennen. Sie verstehen immer wiederkehrende Redewendungen (zum Beispiel: Guten Tag. Auf Wiedersehen. Wir gehen in den Garten. usw.) In dieser Zeit sind Spiellieder, Bewegungsspiele und Reime sehr wichtig. Mit ihrer Hilfe kann das Kind die sprachlichen Strukturen des Deutschen besser entschlüsseln. Es kann durch Beobachtung erkennen, was zu tun ist und so in das Spiel einbezogen werden.

Die Kinder benötigen in dieser Phase sehr viel nonverbale Unterstützung (Mimik, Gestik, Stimme). In der direkten Situation können sie Vermutungen anstellen, was mit dem Gesagten gemeint ist.

In dieser Phase ist es wichtig, dass sich die Kinder in der Kindergruppe wohl fühlen. Die Erzieherinnen/Erzieher und Kinder der Gruppe unterstützen das

Kind, indem sie ihm zeigen, wie es sich zurechtfinden kann. Es wird mit Ritualen und Räumen bekannt gemacht. Dem Kind wird Gelegenheit gegeben Lieder, Spiele und Reime aus seiner Muttersprache mit in den Alltag einzubringen.

Diese Phase, in der das Kind noch nicht spricht, kann einen längeren Zeitraum einnehmen. Erst, wenn das Kind gelernt hat, die deutsche Sprache wahrzunehmen und einzelne Wörter heraushören kann, beginnt es zu sprechen.

Manche Kinder trauen sich anfangs nicht, in der fremden Sprache zu sprechen und warten ab, bis sie sich sicherer sind.

Phase B

Erste Worte in der deutschen Sprache

Das Kind erkennt jetzt einzelne Wörter im Sprachfluss. Einige Wörter werden zu Signalwörtern, weil sie immer mit den gleichen Handlungen verbunden sind (zum Beispiel: Toilette, Hände waschen, Tisch decken, anziehen...). Es probiert auch erste Wörter selbst zu sprechen (zum Beispiel: trinken, Bitte, guten Tag, Auto...).

Das Kind versteht die Redewendungen, die jeden Tag wiederkehren. Das Verständnis ist noch an die konkrete Situation gebunden. Das Kind benötigt sehr viel nonverbale Unterstützung, um Aufforderungen in Deutsch zu verstehen. Die Kinder erkennen, dass alle Begriffe, die sie schon kennen, auch einen Namen in der neuen Sprache haben. Sie werden sich nach und nach die Wörter dazu merken. Dies hängt sehr stark davon ab, was für das Kind wichtig ist, um sich mit den anderen im Spiel oder bei Alltagshandlungen verständigen zu können. Es benötigt zum Verstehen die Unterstützung durch die Situation, durch Mimik und Gestik. Um sich selbst verständlich zu machen, nutzt es ebenfalls Mimik und Gestik.

Phase C

Erweiterung des Wortschatzes

Um sich in der deutschen Sprache verständigen zu können, benötigt das Kind einen Mindestwortschatz. Dieser muss von der Bezeichnung für Gegenstände (Nomen) vor allem auch Wörter für Tätigkeiten (Verben) enthalten. Wichtig ist für die Kinder, dass sie stets den richtigen Artikel zum Nomen erwerben. Das stellt für alle Zweitsprachlerner des Deutschen eine Schwierigkeit dar. Die Kenntnis verschiedener Verben ist für das Kind wichtig, um seine Bedürfnisse besser ausdrücken zu können. Zudem spielen Verben im Satz eine wichtige Rolle.

Die Kinder können jetzt die einzelnen Wörter schon viel besser heraushören. Sie verstehen im Alltag, was gemeint ist. Ihr aktiver Wortschatz erweitert sich. Sie bezeichnen Gegenstände in ihrem näheren Umfeld und kennen die Wörter, die in ihrem täglichen Handeln wichtig sind.

Einige Redewendungen aus dem Alltag werden imitiert, ohne dass bereits jedes einzelne Wort genau verstanden wird. Die Kinder beginnen die Wörter miteinander zu verknüpfen. Je nach Erstsprache und Ein-

trittsalter können Ausspracheschwierigkeiten in der deutschen Sprache auftreten. In der Regel können die Kinder dies im Lauf der Zeit überwinden, so wie sie es auch in der Erstsprache tun.

Phase D

Erwerb der Grammatik

Diese Phase ist eng mit Phase C verknüpft. Wenn die Kinder bereits unterschiedliche Wörter in ihrer Bedeutung kennen, versuchen sie sie sinnvoll aneinander zu reihen.

Die Kinder müssen jetzt die Regeln der deutschen Sprache für das Bilden von Sätzen und die Veränderung der Wörter in den Sätzen erkennen. Dies ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Das ist auch bei einsprachig aufwachsenden Kindern so. Erverläuft in folgenden Meilensteinen:

1 — Hauptsätze

Die Kinder müssen erkennen, dass sich im deutschen Hauptsatz das gebeugte Verb an der zweiten Stelle befindet. Ebenso muss erkannt werden, dass das Subjekt die Form des Verbs bestimmt. Verben werden nach bestimmten Regeln gebeugt (ich gehe, du gehst usw.). Die Schwierigkeit besteht darin, dass häufig verwendete Verben auch oft unregelmäßige Verben sind. Diese Formen müssen die Kinder am Beispiel lernen.

In dieser Phase ist es für die Kinder wichtig, eindeutige Beispiele von den kompetenten Sprechern (Erzieherinnen und Erzieher) zu erhalten. Fragen mit einem Fragewort (W-Fragen: was, warum, wie...) helfen den Kindern, diese Strukturen zu erkennen. Wenn ein Kind selbst diese Fragen richtig stellen kann, dann hat es die Verbstellungsregel erkannt (Beispiel: Wer spielt mit mir?).

2 — Kasusmarkierungen

Nachdem die Kinder das Geheimnis des Hauptsatzes ergründet haben, richten sie ihre Aufmerksamkeit auf die Kasusmarkierungen (Fälle). Voraussetzung zum Erwerb der Kasusmarkierungen ist, dass die Kinder das grammatische Geschlecht des jeweiligen Nomens kennen. Dies bereitet Lernenden der deutschen Sprache häufig Schwierigkeiten.

Es ist wichtig, dass sich die Kinder zum Nomen den richtigen Artikel einprägen. Dies muss eins zu eins gelernt werden. Es lässt sich nicht logisch ableiten.

Einsprachig deutsch aufwachsende Kinder beherrschen die richtigen Kasusmarkierungen ab zirka dreieinhalb Jahren. Deshalb ist von jüngeren Zweitsprachlernern auch frühestens ab diesem Alter damit zu rechnen. Die Kinder müssen dazu ein tieferes Verständnis der Beziehungen zwischen Verb und Objekt und von Präpositionen, ihren Bedeutungen und Funktionen erlangen. So heißt es zum Beispiel: "Ich lege den Stift auf den Tisch" (Akkusativ) aber: "Der Stift liegt auf dem Tisch" (Dativ). Einige Präpositionen verlangen stets einen bestimmten Kasus, bei anderen ist es abhängig vom Sinn des Satzes bzw. vom Verb, wie im obigen

Beispiel. Dies erfordert vom Kind ein bereits fortgeschrittenes Sprachverständnis und Kenntnisse über Präpositionen sowie das Geschlecht von Nomen.

3 — Nebensätze

Jetzt muss das Kind erkennen, dass das gebeugte Verb ans Ende geht, wenn ein Satz mit einem Einleiter (weil, wenn, darum, dass...) beginnt. Diese Regel für den Nebensatz steht in Konkurrenz zur Hauptsatzregel. Sie führt zum Teil dazu, dass die korrekte Verbstellung von den Kindern nicht immer gleich richtig erkannt wird. Die Kinder übergeneralisieren unter Umständen eine von beiden Regeln. Dies ist abhängig vom Sprachangebot im Deutschen aber auch vom Grad der Beherrschung der ersten Sprache und deren Regeln. Gerade Kinder, die bereits sehr gut ihre Muttersprache beherrschen, wenden deren grammatische Regeln möglicherweise zunächst auch auf das Deutsche an. Dies ist jedoch eine Übergangserscheinung und korrigiert sich bei ausreichendem Kontakt mit der deutschen Sprache.

Diese drei Hauptschritte in der Grammatikentwicklung verlaufen bei Kindern, die erst später (nach dem 3. Lebensjahr) mit dem Erwerb der deutschen Spreche beginnen, häufig nebeneinander. Für das Erlernen der korrekten Grammatik sollten sich Erzieher aber zunächst auf die Hauptsatzstruktur konzentrieren und erst danach den Schwerpunkt auf Nebensätze und Kasusmarkierungen richten.

Dieses Kapitel hat sich auf die wesentlichen Aspekte der Grammatikentwicklung beschränkt. Das Kind erwirbt darüber hinaus noch weitere Besonderheiten der Sprache, die es bei ausreichend guten Vorbildern und häufigen Sprachanlässen gut bewältigen kann.

Phase E

Ausbau der Sprachkompetenz

Nach zirka einem bis eineinhalb Jahren sind die Kinder in etwa auf dem Stand ihrer Altersgenossen. Ihr Wortschatz in beiden Sprachen ist enorm angewachsen. Sie können sich in der Regel ohne größere Probleme verständigen.

Jetzt geht es darum, dem Kind Selbstvertrauen zu geben, sich aktiv in die Kindergruppe einzubringen. Für die Vorbereitung auf den Besuch der Schule ist eine Orientierung am Grundwortschatz der ersten Klasse günstig. Dies erleichtert dem Kind den Einstieg in die Schriftsprache.

Kleinere Besonderheiten, wie der sogenannte "Akzent" stellen keinen Mangel dar und sind individuell sehr unterschiedlich. Ebenso wird es auch bei guter Sprachbeherrschung des Deutschen ab und an zur Verwendung falscher Artikel kommen. Das ist völlig normal und trifft auch noch auf Erwachsene zu, die die deutsche Sprache als Zweitsprache gelernt haben.

2 Tipps im Umgang mit der Zweitsprache

Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie Verständnis für seine Ängste haben.

Zeigen Sie ihm auch, dass es kein Mangel ist, dass es die neue Sprache noch nicht kann. Das wird sich bald ändern.

Geben Sie Ihrem Kind Zuversicht, dass es die neue Sprache erlernen kann und machen Sie ihm deutlich, dass es dafür ausreichend Zeit hat.

Ermuntern Sie Ihr Kind, im Kindergarten und bei anderen Gelegenheiten Deutsch zu sprechen.

Pflegen Sie die Familiensprache(n) des Kindes. Sprechen Sie wie gewohnt mit Ihrem Kind in Ihrer Sprache. So spürt das Kind Sicherheit und emotionale Geborgenheit.

Kinder können sehr gut unterscheiden, dass im Kindergarten Deutsch gesprochen wird und zu Hause die Familiensprache. Jeder spricht mit dem Kind die Sprache, die er kompetent beherrscht. Im Kindergarten sind das die Erzieherinnen und Erzieher, die Deutsch sprechen. Zu Hause wird in der/den Familiensprache(n) gesprochen. Dabei kann das Kind frei wählen, in welcher Sprache es sprechen möchte. So kann es durchaus sein, dass es auch zu Hause manchmal Deutsch spricht. Zeigen Sie ihm, dass Sie es verstehen oder wenn nicht, dann auch das. Geben Sie Ihrem Kind die Chance, mehrsprachig aufzuwachsen und sprechen Sie mit ihm in Ihrer Sprache. Ak-

zeptieren Sie jedoch auch, dass es anfangs die Sprachen mischt oder sich zeitweise für eine der Sprachen als seine Lieblingssprache entscheidet.

Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie sich für das Geschehen im Kindergarten interessieren. Es soll stolz darauf sein, eine weitere Sprache zu lernen.

> - Pflegen Sie die Familiensprache(n) des Kindes. Sie geben ihm Geborgenheit und sind mit positiven Gefühlen verknüpft.

> - Sprechen Sie mit Ihrem Kind in der Sprache, die Sie perfekt können.

Für das Kind muss klar erkennbar sein, wer welche Sprache spricht. Bleiben Sie im Umgang mit dem Kind bei einer Sprache. Prinzip: Eine Person – eine Sprache oder ein Ort – eine Sprache – im Kindergarten wird Deutsch gesprochen, zu Hause die Familiensprache(n)

Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind ausreichend Gelegenheit hat, in der deutschen Sprache zu kommunizieren (4–6 Stunden am Tag sind günstig). Ermuntern Sie Ihr Kind Deutsch zu sprechen. Sprachmischungen sind beim

Erwerb zweier Sprachen zeitweise völlig normal. Pflegen Sie alle Sprachen Ihres Kindes und geben Sie ihm Gelegenheiten in diesen Sprachen zu kommunizieren.

Lassen Sie Ihr Kind wählen, wann es welche Sprache sprechen möchte.

Machen Sie sich und Ihrem Kind bewusst, welch großer Schatz es ist mehrsprachig zu sein.

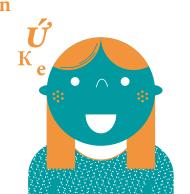
Und noch etwas:

Keine Angst, Zweisprachigkeit ist keine Ursache für Sprachentwicklungsstörungen. Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, haben ein höheres sprachliches Bewusstsein und sind flexibler im Denken.

Sollten sich dennoch Stagnationen und Schwierigkeiten einstellen, so treten sie gewöhnlich in beiden (allen) Sprachen auf. Ungenügende sprachliche Fähigkeiten in einer der Sprachen können ihre Ursache auch in einem zu geringen Umfang des Sprachkontaktes oder in einer ungenügenden Qualität des Angebotes haben. Beraten Sie sich mit den Erzieherinnen und Erziehern. Logopäden oder Kinderärzte können Ihnen helfen.







Wichtige Entwicklungsschritte beim Erwerb der Erst-und Zweitsprache

Erstspracherwerb verläuft individuell in einem unterschiedlichen Tempo, dennoch sind wesentliche Schritte in ihrem Verlauf gleich. Die Zeitangaben sind deshalb als grobe Richtwerte zu sehen. Im Folgenden sind noch einmal einige wichtige Hinweise tabellarisch zusammengefasst.



Entwicklungsschritte beim Erwerb der Erstsprache (Familiensprache)

	Alter (etwa)	Worauf ist zu achten?	Unterstützung durch die Eltern
Erste Schritte in die Sprache		Das Kind sieht Sie beim Sprechen an und ist sehr aufmerksam für Sprache. Es dreht den Kopf in Richtung einer Schallquelle. Es reagiert positiv auf bekannte Stimmen. Besonders die Stimme der Mutter wirkt beruhigend. Das Kind reagiert positiv auf Kinderlieder. Es beginnt zu lallen. (2./3. Monat)	Nehmen Sie Blickkontakt mit Ihrem Kind auf und sprechen Sie mit ihm. Nutzen Sie Kinderreime, Knie- reiter und Kinderlieder im Umgang mit Ihrem Kind.
Lallen (2. Lall- phase)	beginnt mit 6 – 8 Monaten	Das Kind lallt zunehmend Laute und Lautfolgen, die der Muttersprache ähneln. Die Melodie der Lallmonologe ähnelt ebenfalls immer mehr der Sprechmelodie in der Muttersprache. Achtung: Hört das Kind auf zu lallen kann eine Hörstörung vorliegen. Konsultieren Sie am besten den Kinderarzt.	Ermuntern Sie Ihr Kind zu lallen. Antworten Sie oder führen Sie Lalldialoge. Nutzen Sie weiterhin Kinderreime, Kniereiter und Kinderlieder im Umgang mit Ihrem Kind. Erzählen Sie Ihrem Kind, was Sie gerade tun. Fragen Sie: "Wo ist…"
50- Wort- grenze	18-24 Monate	Das erste Wort wird ab zirka 1 Jahr gesprochen. Bis spätestens zum 2. Geburtstag sollte das Kind mindestens 50 Wörter selbst benutzen. Die Aussprache mancher Laute ist noch ungenau. Es treten Vereinfachungen, Vertauschungen und Auslassungen auf. Achtung: Ist ein Kind schon älter als 2 Jahre und spricht nur wenige Wörter oder gar nicht, soll-	Lesen Sie bereits im ersten Jahr Bilderbücher vor und schauen Sie sie mit Ihren Kin- dern gemeinsam an. Singen Sie viel mit Ihren Kindern. Spielen Sie mit Ihrem Kind. Reagieren Sie auf die Fragen, benennen Sie die Dinge, für die sich das Kind interessiert. Fragen Sie Ihr Kind "Wo ist…", "Was ist…" usw.
20		ten Sie sich Rat beim Kinderarzt oder Logopäden holen.	

Wort- schatz- spurt, (viele neue Wörter)	ab 18–24 Monaten	Nachdem das Kind 50 Wörter und mehr spricht, beginnt der aktive Wortschatz immer größer zu werden, mehrere Wörter pro Tag kommen hinzu. Ab drei bis dreieinhalb Jahren beherrscht das Kind die meisten Laute. Bei schwierigen Lauten und Lautverbindungen können noch Fehler und Vereinfachungen auftreten. **Achtung:** Setzt bei einem Kind nach dem Beherrschen von etwa 50 Wörtern der Wortschatzspurt nicht ein und erwirbt das Kind nur sehr langsam neue Wörter, so sollten Sie eine Expertin / einen Experten zu Rate ziehen.	Sprechen Sie mit Ihre über das, was es gera Geben Sie kleine Auft zeigen Sie, wie Sie sie freuen, wenn es ihm g Reagieren Sie auf das Kind Ihnen erzählen n Durch Kinderreime wir tur der Wörter deutlic	ade tut. träge und ch darüber gelingt. s, was das nöchte. d die Struk-
Gram-matik	beginnt mit 18/24 Monaten	Das Kind lernt wie man Wörter miteinander verknüpft. Es muss aus dem Sprachangebot die Regeln seiner Muttersprache erkennen. Ab dreieinhalb Jahren können Kinder immer mehr Zusammenhänge verstehen. Sie vervollkommnen die Grammatik. Mit zirka 4 Jahren können sie sich meist auch grammatisch richtig ausdrücken. **Achtung:** Treten in der Satzstruktur sehr viele oder auch außergewöhnliche Fehler auf, die vom Kind nicht nach einiger Zeit abgelegt werden, so sollte spätestens ab dem 4. Lebensjahr eine Überprüfung durch eine Fachperson (Logopädie) stattfinden. Diese Überprüfung sollte möglichst in der Erstsprache oder der be-	Sprechen Sie zunächte einfachen, klar strukte Sätzen zu Ihrem Kind Nutzen Sie Spiele um nung der Wörter des deutlich zu machen. Kreisspiele, Abzählrei erste Regelspiele helf dem Kind, das Spract nis und die Grammati wickeln. Sie wissen am bester es in Ihrer Sprache ar Geben Sie Ihrem Kind Vorbild.	urierten die Ord- Satzes ime oder fen hverständ- ik zu ent- n, worauf nkommt.
		vorzugten Sprache des Kindes erfolgen.		21

Der Zweitspracherwerb ist von vielfältigen Faktoren abhängig, zum Beispiel: vom Alter, in dem das Kind beginnt mit der deutschen Sprache Kontakt zu haben von der Notwendigkeit, sich in dieser Sprache zu verständigen von der Intensität und Qualität, mit der das Kind Kontakt zur deutschen Sprache hat davon, wie lange das Kind schon intensiven Kontakt zur deutschen Sprache hat, von der Persönlichkeit des Kindes, von der Einstellung zur neuen Sprache und von weiteren familiären und gesellschaftlichen Bedingungen.

Entwicklungsschritte beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache

	Alter (etwa)	Worauf ist zu achten?	Unterstützung durch die Eltern
Sprache wahr- nehmen		Die Kinder müssen die Sprache wahrnehmen und gliedern lernen, sie müssen einzelne wiederkehrende Wörter heraushören können. Das Kind verständigt sich meist nonverbal.	Ermuntern Sie Ihr Kind die Lieder im Kindergarten mitzusingen und es bei Spielen den anderen Kindern gleich zu tun. Ermutigen Sie Ihr Kind, dass es bald mehr verstehen wird. Regen sie es an, sich einen Freund/eine Freundin zu suchen, die alles zeigen kann und ihm hilft.
Wörter erwerben		Das Kind spricht erste Wörter. Es hat erkannt, dass es für alle Dinge in jeder Sprache eine andere Bezeichnung gibt.	Ermutigen Sie Ihr Kind, dass es seine neuen Sprachkenntnis- se anwendet. Zeigen Sie Verständnis, wenn Ihr Kind unzufrieden ist, dass es noch nicht alles versteht und noch nicht viel sagen kann.
Wort- schatz ausbauen und Wörter ver- knüpfen		Das Kind kann in verschiedenen alltäglichen Situationen die dazu passenden Wörter verwenden. Es hat jetzt außer Nomen schon Verben und andere Wortarten erworben. Es versteht jetzt die Aussagen in alltäglichen Situationen. Häufig reagiert es noch auf Signalwörter. Zu häufig wiederkehrenden	Ermutigen Sie Ihr Kind weiter, dass es seine neuen Sprach- kenntnisse anwendet. Geben Sie Ihrem Kind vielfältige Möglichkeiten deutsch zu sprechen (Kindergarten, Spiel- platz, Einkauf).
22		Handlungen kann es sich bereits äußern und verknüpft Wörter miteinander.	

	laupt- ätze	ab 2/2,5 Jahre	Das Kind kann jetzt kurze Sätze bilden, in denen das gebeugte Verb an der richtigen Stelle steht. Es beginnt die Verben richtig zu beugen. Das Kind kann sich mit seinen Altersgenossen im Spiel und in Handlungen deutsch verständigen. Es versteht in der jeweiligen Situation, was gemeint ist.	Ermöglichen Sie gleicherma- ßen Kontakte zu gleichsprachi- gen wie zu deutschsprachigen Kindern. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie stolz Sie sind, dass es sich in zwei (oder mehr) Sprachen verständi- gen kann.
s	leben- ätze und Kasus	ab 3/3,5 Jahre	Das Kind kann jetzt längere Sätze und Satzgefüge sprechen. Es beachtet dabei mehr und mehr die richtigen Fälle (Kasus). Es versteht häufig auch schon außerhalb der Handlungen, was gemeint ist. Seine Sprachkompetenz in Deutsch gleicht sich der seiner Altersvgenossen an. Insgesamt ist der Wortschatz in Erst- und Zweitsprache altersangemessen.	Ermuntern Sie Ihr Kind beide (alle) Sprachen zu benutzen und bieten Sie ihm Gelegenheit dazu (Spielgefährten, Bücher usw.).

Literaturhinweise

Adler, Y. (2010) Kompetenzentwicklungsmodell des Zweitspracherwerbs Deutsch bei Kindern unter 7 Jahren (KomMig). In: Sprachheilarbeit 3/2010, 121-128

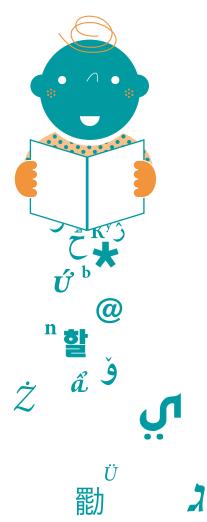
Adler, Y. (2011) Kinder lernen Sprache(n). Alltagsorientierte Sprachförderung in der Kindertagesstätte. Stuttgart: Kohlhammer Verlag

Barmer, Zeit für Kinder e.V., dbl, BVKJ (Hrsg.) (2004) Sprich mit mir. Tipps, Ideen, Informationen und viele Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung. Turnhout, Belgien: Proost NV

Günther, B., Günther, H. (2007) Erstsprache Zweitsprache Fremdsprache. Eine Einführung. Weinheim: Beltz Verlag

Leist-Villis, A. (2008) Elternratgeber Zweisprachigkeit. Tübingen: Stauffenberg Verlag

Tracy, R. (2007) Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag









Impressum







Herausgeberin Stadt Leipzig Der Oberbürgermeister Referat für Migration und Integration 04092 Leipzig Telefon 0341 123-2690

E-Mail migration.integration@leipzig.de

Internet www.leipzig.de/migranten

Redaktion

Birgit Resnjanskij

Stojan Gugutschkow, V.i.S.d.P.

Autorin

Dr. phil. habil. Yvonne Adler

Gestaltung

Katharina Zimmerhackl

www.dreieinszwo.de

Druck

Stadt Leipzig, Hauptamt

2. Auflage Leipzig, Dezember 2014



で の B B S S D K Z D B D K Z D B B D D C S D K D D C S D K D D C S D

